



# Lukashaus

Editorial

Aktuelle Informationen, 2/2003

Jahresbericht 2002



Der 1. Jahresbericht der Lukashaus Stiftung liegt vor Ihnen, ebenso der 156. Jahresbericht des Vereins Lukashaus.

«Sinnvoll im Alltag» hiess unser Jahresmotto 2002, «Wahrnehmen» heisst es 2003.

In vier Ausgaben unserer Zytig haben wir Sie umfassend informiert was im Lukashaus übers Jahr läuft und geht; was im Alltag alles sinnvolles geschieht und worauf MitarbeiterInnen und BewohnerInnen Wert legen. Mit dem Jahresbericht legen wir auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht eine Rechnung vor, welche sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der BewohnerInnen zu richten hat; ganz klar aber auch die finanziellen Möglichkeiten der Lukashaus Stiftung, des Bundes (BSV) und des Kantons berücksichtigt.

Überall zeigt sich der Rotstift. In Zukunft werden wir neue Formen für die Finanzierung der verschiedenen Aufgaben von Bund und Kanton finden müssen. Der unternehmerische Spielraum darf aber nicht durch Vorschriften und unnötige Verfahren eingeschränkt, ja sogar verteuert werden. Die Lukashaus Stiftung ist bereit für Neues.

Allen Beteiligten, ganz besonders allen MitarbeiterInnen, dem Stiftungsrat und dem Präsidenten möchte ich für die tolle Zusammenarbeit danken.

Hubert Hürlimann,  
Geschäftsführer Lukashaus

Lukashaus  
CH-9472 Grabs  
  
081 750 31 81  
081 750 31 80 Fax  
info@lukashaus.ch

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Katrin Schulthess, BL HW+T und Team, Simone Lampert, Annette Hürner, Rosmarie Ehrenzeller, Andrea Metzger, Heidi Bernegger, Daniel Bösch, Silvana Conteh, Bruno Willi, Hubert Hürlimann

## Lukashaus Stiftung 1. Jahresbericht

### Stiftung

Aufgrund der gründlichen Evaluation betreffs Stiftungsgründung, die der Vereinsvorstand während zweier Jahren auch mit externer Unterstützung vorbereitete, konnte per 1. Januar 2002 formell die Stiftung die Betriebsführung der Institution Lukashaus rechtsgültig übernehmen. Der qualitativen Zusammensetzung des Stiftungsrates wurde grosse Beachtung geschenkt. Die verschiedenen Aufgabenbereiche wurden mit den entsprechenden Personen besetzt. Das erste Betriebsjahr hat gezeigt, dass der Stiftungsrat ausgezeichnete Arbeit geleistet hat. Die strategischen Geschäfte wurden kompetent erledigt. Ebenso wurde die Rechnung von einer externen Treuhandfirma überprüft und die Richtigkeit bestätigt.

### Erscheinungsbild

Für Aussenstehende augenfällig war sicher das Erscheinen der neuen Lukashaus-Zeitung. Die neu gestaltete Infoschrift hat sich im ersten Jahr bereits grosser Beliebtheit erfreut. Natürlich hat auch das Layout der Briefschaff nachhaltig Eindruck gemacht.

### Führung

Der Informationsfluss zwischen der operativen und strategischen Führung war durch den wöchentlichen Austausch zwischen der Geschäftsleitung und dem Stiftungsratspräsidenten gewährleistet. Die Klausurwochenenden im März 2002 und 2003 gaben uns die Möglichkeit, die Aufgabenaufteilung zu konkretisieren.

### Qualität

Geldgeber sind neben den Pensionsbeiträgen der Bewohnerinnen und Bewohner vor allem das Bundesamt für Sozialversicherung und der Kanton. Ihnen obliegt es, Qualitäten zu definieren und zu überprüfen. Im Jahr dieser Berichterstattung wurde unsere Institution einer strengen externen Prüfung unterzogen. Als Anerkennung der qualitativen Leistungen auf allen Stufen konnte das SQS-Zertifikat BSV in Empfang genommen werden. Auf Ende Jahr forderte auch der Kanton eine separate Überprüfung der ihr unterstellten Institutionen. Die umfangreichen Unterlagen konnten fristgerecht eingereicht werden. Auch diese Anerkennung wird erwartet. Somit sind die Standards festgelegt. Die jährliche Überprüfung der Qualitätsmerkmale trägt dazu bei, dass die Institution immer aktuell hinterfragt werden muss.

### Netzverbindung SG Süd/FL

Auf Initiative des Stiftungsrates wurde ein Informationsaustausch aller in der Region tätigen Non-Profit-Organisationen in die Wege geleitet. Unter dem Arbeitstitel «Kanton St. Gallen Region Süd und FL» treffen sich die Geschäftsleitungen periodisch. Das Ziel wäre ein gemeinsames Auftreten gegenüber Bund und Kanton als Ansprechpartner. Gemeinsam möchten wir in Konkurrenz aber auch in Ergänzung zueinander in der Lage sein, dem grössten Teil der Menschen mit einer Behinderung in unserer Region Arbeitsplatz, entsprechende Betreuung und Wohnung zu ermöglichen.

### Perspektiven

Das Lukashaus lebt. Deshalb ist es Pflicht des Stiftungsrates, der Geschäftsleitung und der MitarbeiterInnen, sich immer aktuell den neuen Bedürfnissen anzupassen. Bewohnerinnen und Bewohner werden älter; ihre Arbeiten und Lebensräume müssen diesen Veränderungen angepasst werden. Jahrelang bewährte Methoden der Beschäftigung und Arbeit müssen offen hinterfragt werden, insbesondere die Bereiche Garten und Landwirtschaft. Eine Projektgruppe beschäftigt sich mit der Abklärung, für die Bewohner neue Beschäftigungen zu finden. Aufgrund der einzigartigen Lage unserer Institution drängt sich die Idee auf, unter Einbezug der Umgebung in Richtung «Sinnesgarten» die Fühler auszustrecken. Eine Arbeitsgruppe ergänzt mit externen Leuten wird sich dieser Herausforderung annehmen.

Das Lukashaus lebt. Dank der ausgezeichneten Arbeiten in den vergangenen Jahrzehnten auf allen Ebenen sind wir in der Lage, ein weiteres Jahr Lukashaus-Geschichte verantwortungsvoll zu schreiben.

### Dank

Der grosse Dank richtet sich an dieser Stelle an den Geschäftsführer Hubert Hürlimann und an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Arbeiten und Strukturen gewogen, durchleuchtet, hinterfragt und entsprechend gewürdigt wurden. Dank gebührt auch meinen KollegInnen im Stiftungsrat und dem Vereinsvorstand für die gute Zusammenarbeit.

Danke Ihnen liebe Freunde unserer Stiftung, danke für Ihr Wohlwollen, den Menschen, den Bewohnerinnen und Bewohnern gegenüber.

Lukashaus Stiftung  
Bruno Willi-Nef, Präsident

Reinigung/Hygiene (Teil 2)

# Die Hauswirtschaft im Lukashaus

Im Lukashaus werden die Reinigungsarbeiten von mehreren MitarbeiterInnen aus verschiedenen Bereichen durchgeführt.

Alle Räume die nicht zum Wohnen, zur Beschäftigung oder zur Küche gehören, werden durch die Hauswirtschaft gereinigt, wie Hallenbad, Gymnastikraum, Mehrzweckraum etc. Für den Betrieb und die Hygienevorschriften des Hallenbades, bestehen kantonale Vorschriften, die regelmässig durch verantwortliche MitarbeiterInnen der kantonalen Stellen kontrolliert werden.

Auch für spezielle Reinigungs- und Kontrollarbeiten sind wir bestens ausgerüstet.

Schmutz ist Materie am falschen Ort, bestehend aus organischen und anorganischen Substanzen. Schmutzpartikel können fest, oder flüssig sein. Wo Schmutz ist, können auch Mikroorganismen gedeihen. Für die Hygiene, die Werterhaltung, sowie für das Aussehen aller Materialien, ist die Schmutzentfernung = Reinigung von grosser Bedeutung.

Bereichsleiter Hauswirtschaft + Technik und Team



- 1 Hausmilbe
- 2 Reinigung mit Scheuersaugmaschine
- 3 WC Reinigung
- 4 Fensterreinigung
- 5 pH- und Chlormessgerät
- 6 Sprayreinigung mit Einscheibenmaschine
- 7 Flachmop
- 8 Autowäsche

## Aggression bewältigen

**Buchvorstellung:**

Breakwell M. Glynis, Verlag Hans Huber.

Menschen in helfenden Berufen möchten erstens wissen, wie sie Situationen vermeiden können, in denen Angriffe wahrscheinlich sind und zweitens, wie sie Zwischenfälle – wenn sie trotzdem geschehen – samt ihren emotionalen und organisatorischen Auswirkungen bewältigen können. Dieses Buch beschreibt einige der häufigsten Arten von Zwischenfällen im Sozialbereich und deren Bewältigung. Dies umfasst:

- Eine Schilderung der Umstände, die zur Gegebenheit geführt haben
- Ausmass und Art der Gewalt
- Die Gefühle des Opfers nach dem Angriff
- Die Meldung derartiger Zwischenfälle
- Die Reaktion des Managements
- Die Langzeitfolgen von Angriffen
- Die Stereotypisierung der Opfer durch Berufskollegen, Vorgesetzte usw.

In diesem Buch werden Taktiken beschrieben, die eine Fachperson anwenden kann, wenn sie mit einem möglicherweise gewalttätigen Klienten konfrontiert ist.

Es wird aufgezeigt, wie das Selbstvertrauen wieder hergestellt werden kann, und wie man lernt, mit Selbstzweifeln umzugehen und Schuldgefühle zu kontrollieren. Intensive Gefühle sind auf beiden Seiten im Spiel. In der Regel hört man in den Medien zumeist von Übergriffen der Begleitpersonen auf den Klienten, dass der umgekehrte Fall jedoch weit mehr dem Alltag entspricht, dringt nicht an die Öffentlichkeit. Dass dieses Tabuthema diskutiert wird, ist wichtig, damit die einzelnen

Erfahrungen zusammengetragen werden und die betroffenen Personen ein Netz erfahren, welches frei ist von unterdrückten, unausgesprochenen Zweifeln. Ob der Betreuer das Seinige dazugetan oder einfach falsch gehandelt hat und sich infolgedessen das Resultat in ein aggressives, in Form von Gewalt sich präsentierendes, entwickelt hat, muss im Einzelfall geklärt werden.

Wichtig ist jedoch, den Unterschied zwischen Selbstbehauptung und Aggression hervorzuheben. Selbstbehauptung wird vom Klienten möglicherweise als Gegenmittel verwendet, um die Auswirkungen der Institutionalisierung abzuwehren.

Im Buch sind drei Seiten psychologischer Erklärungen für das Auftreten von Gewalt beschrieben. Rowell (1986) zeigte, dass die unmittelbare Reaktion auf einen Angriff Angst ist, gefolgt von Erstaunen und schliesslich Wut. Aber dacht auf die Wut folgen Schuldgefühle. Die Angegriffenen denken häufig, dass ein Mangel an beruflichen Fertigkeiten es ihnen verunmöglichte, die gewaltgeladene Situation zu entschärfen und den Angriff zu verhindern.

Organisationen mit einer guten Sicherheitskultur weisen folgende Merkmale auf: Eine zwischenmenschliche Kommunikation, die auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens stattfindet. Die Sicherheitskultur einer Organisation ist das Produkt der Werte, Einstellungen, Wahrnehmungen, Kompetenzen der/des Einzelnen und der Gruppe, die den Einsatz dieser Organisation für Gesundheit und Sicherheit sowie deren Stil und Leistungen diesbezüglich bestimmen.

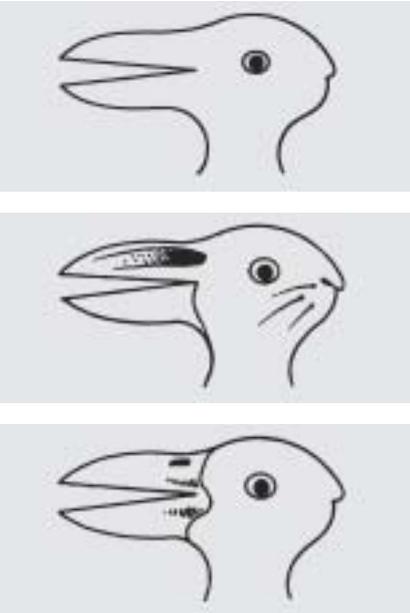


# Die Wahrnehmung bestimmt das Weltbild

Jeder von uns Menschen nimmt täglich tausend Dinge wahr, ohne sich allzu viel dabei bewusst zu überlegen. Wir gehen in der Regel davon aus, dass das, was wir sehen und empfinden wahr ist und die anderen Menschen die Dinge ebenfalls ähnlich oder gleich sehen und erfahren wie wir. Im Austausch mit anderen Menschen hat jeder von uns schon die Erfahrung gemacht, dass das Gegenüber ein gemeinsam erlebtes Ereignis ganz anders wahrnahm oder bewertete. Gelingt es in der Interaktion nicht, eine gewisse Verständigung zu erreichen, kann dies je nach Wichtigkeit des Ereignisses zu Missverständnissen, Frustrationen, bis hin zum Beziehungsabbruch und weiteren für das jeweilige Individuum einschneidenden Folgen führen.

## Ein einfaches bildliches Beispiel zur Veranschaulichung:

Kaninchen oder Ente?



- Was sehen Sie?
- Stellen Sie sich vor, Sie könnten nur eine Interpretation (Kaninchen) erkennen und würden sich anschließend mit einem Bekannten über das Kaninchenbild unterhalten; dieser hätte jedoch nur das Entenbild gesehen.
- Stellen Sie sich vor, sie machen diese Erfahrungen immer wieder und nicht nur bei der Betrachtung eines Bildes.

### Jeder hat seine Art die Wirklichkeit zu sehen

Einige der BewohnerInnen und Bewohner des Lukashauses machen wahrscheinlich häufiger die Erfahrung, dass ihre Art die Dinge zu sehen, zu erleben und darauf zu reagieren auf Unverständnis stößt. Umgekehrt dürfte es einigen von ihnen manchmal ebenfalls schwer fallen, unsere Anliegen und Interventionen zu verstehen. Wir alle wissen, dass solch gegenseitiges Unverständnis oft schwierig zu ertragen ist und zu Aggression oder auch Regression führen kann.

Es ist uns ein Anliegen, die BewohnerInnen ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend zu begleiten, zu betreuen und sie in ihrer Selbstständigkeit zu fördern.



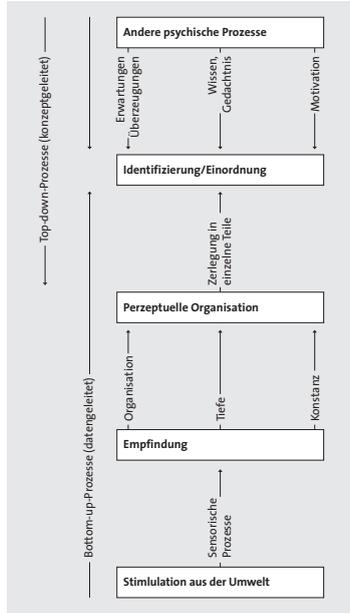
Soll uns dies gelingen ist es notwendig, dass wir uns mit ihrer und unserer individuellen Wahrnehmung auseinandersetzen und die Faktoren, die das Wahrnehmungsergebnis beeinflussen, kennen. Ebenso hängt die Lebensqualität und Selbstbestimmung der BewohnerInnen direkt damit zusammen, wie sie ihre Umwelt wahrnehmen und sich in ihr zurechtfinden. Theoretische Kenntnisse des Wahrnehmungsprozesses können uns diese Aufgabe erleichtern.

### Der Wahrnehmungsprozess

Das Hauptziel der Wahrnehmung besteht darin, ein genaues (aber auch individuelles) Bild der Welt zu entwerfen um sich in ihr zurechtzufinden. Die nachfolgende Grafik zeigt eine schematische Darstellung des Wahrnehmungsprozesses:

### Der Wahrnehmungsprozess\*

\*Psychologie, Springer Verlag



### Wahrnehmungsprozess in drei Stufen

Im allgemeinen Sprachgebrauch bezieht sich der Begriff Wahrnehmung auf den ganzen Prozess des Erfahrbarmachens von Gegenständen oder Ereignissen.

Man könnte auch sagen, dass der Wahrnehmungsprozess in drei Stufen abläuft:

#### 1. Empfinden:

Mit den Sinnesorganen nehmen wir einen Reiz aus der Umwelt auf, wir entwickeln eine Empfindung.

#### 2. Organisation der Wahrnehmung:

Wir bauen eine innere Repräsentation des Objekts oder der Ereignisse auf, es wird ein Perzept des äusseren Reizes gebildet (ein Perzept entspricht dem, was wahrgenommen wird, es ist das individuelle psychologische Produkt der Wahrnehmungsaktivität).

#### 3. Identifikation und Einordnen

(im Sinne von Wiedererkennen): Den Perzepten werden aufgrund von Erfahrungen und Wissen Bedeutung zugewiesen. Um etwas zu identifizieren und um zu

erkennen, um was es sich handelt und wie man am besten darauf reagiert sind meistens kognitive Prozesse eines höheren Niveaus erforderlich.

Die Sinnesempfindung ist immer an den wahrnehmenden Menschen gebunden, sie enthält aber eine objektive Komponente. Die Psychischen Grundfunktionen («Erkennen» = kognitive Prozesse wie Wahrnehmung, Denken, Gedächtnis; «Wollen» = volitive Prozesse wie Wünschen, Kampf der Motive, Entscheiden, Durchhalten; «Fühlen» = emotionale Prozesse wie Gefühle, Stimmungen, Affekte) sowie die biologisch - physiologischen Voraussetzungen psychischer Prozesse (Nervensystem: zentrales, vegetatives und peripheres Nervensystem) beim jeweiligen Menschen beeinflussen die individuelle Wahrnehmung wesentlich.

Wie wir aus der Beschreibung ersehen, ist der Wahrnehmungsprozess hoch komplex.

### Wahrnehmung – eine tägliche Herausforderung in der Begleitung und Betreuung der BewohnerInnen im Lukashaus

Wie wir aus der oben stehenden Grafik ersehen können, wird die Wahrnehmung von einer Vielzahl von Prozessen beeinflusst. Die individuelle Wahrnehmung bestimmt mit, wie wir uns in der Welt zurecht finden, welche Möglichkeiten wir haben, Bedürfnisse zu befriedigen und soziale Kontakte zu gestalten.

Bildlich gesprochen könnte man sagen, dass jeder Mensch die Welt mit seiner individuellen «Brille» betrachtet. Um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und sie zu verstehen ist es jedoch notwendig, die « Brillen» aufeinander abzustimmen, bzw. ähnliche « Brillen» zu tragen. Bei manchen « Brillen» sind die Farben etwas greller, andere Dinge stehen im Vordergrund als bei der eigenen, manche Konturen sind schärfer, andere weniger sichtbar. Diese Unterschiede zu überbrücken gelingt den meisten Menschen wenigstens soweit, dass die Verständigung möglich ist. Je grösser die Unterschiede bei den « Brillen» sind, je mehr Schwierigkeiten werden die Personen haben, einander zu verstehen und aufeinander einzugehen. Viele der BewohnerInnen im Lukashaus scheinen eine ganz andere «Brille» zu tragen. Sie scheinen manchmal nicht das gleiche wahrzunehmen wie wir, reagieren unerwartet und manchmal für uns völlig unverständlich auf Situationen und Reize. Geht man nun davon aus, dass man die einzig richtige Wahrnehmung hat, dass die Dinge so sind wie man sie selbst empfindet gelingt eine Verständigung nicht. Es geht aber nicht primär um richtig oder falsch sondern darum zu verstehen, wie die «Brille» des Gegenüber beschaffen ist mit der Möglichkeit, die eigene «Brille» situativ zu wechseln bzw. wenigstens einen Aufsatz für die eigene «Brille» zu haben.

### Individuelle Entwicklungsplanung

Ganz so einfach wie das Beispiel mit der Brille präsentiert sich die Situation im Alltag allerdings nicht.

Wir versuchen uns mit Hilfe der individuellen Entwicklungsplanung (v.a. Anamnese) an die individuelle Wahrnehmung, die bereits gemachten Erfahrungen und das daraus resultierende Weltbild der BewohnerInnen anzunähern. Aufgrund dieser Erkenntnisse arbeiten wir zusammen mit der BewohnerIn adäquate Ziele für ihre weitere Lebensplanung aus und



planen die nötigen Schritte zur Erreichung des Zieles. Je besser uns eine Annäherung an die individuelle Wahrnehmung der BewohnerIn und ihres Weltbildes gelingt, desto besser gelingt es uns, die BewohnerIn in der Erreichung der gesteckten Ziele zu unterstützen und zu begleiten bzw. die Umwelt so mitzugestalten, dass die Lernschritte den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der BewohnerIn entsprechen.

#### Die eigene Wahrnehmung überprüfen

Dies klingt einfacher als es ist. Gleiche Situationen können individuell die unterschiedlichsten Empfindungen und Reaktionen auslösen. Jeder Mensch hat je nach Situation und Empfindung verschiedene Wahlmöglichkeiten zu reagieren. Der gleiche Reiz löst häufig aber nicht immer eine gleiche oder ähnliche Reaktion aus. Da viele Umweltreize zur gleichen Zeit auf die BewohnerInnen und uns einwirken stellt sich auch die Frage, auf welchen Reiz das jeweilige Individuum nun gerade reagierte. So kann es trotz allen Bemühungen auf die BewohnerIn einzugehen vorkommen, dass scheinbar eine Handlung von uns zu einer aus unserer Sicht völlig unverständlichen und falschen Reaktion kommt. Ein falsch oder richtig bringt uns hier nicht weiter. Den Schlüssel zur Antwort finden wir meistens in der Frage wer oder die BewohnerIn in diesem Moment wahrgenommen hat bzw. auf welchen Reiz er oder sie mit welchem Erfahrungshintergrund reagiert hat. Wissen wir, wie der Bewohner etwas empfindet gelingt es uns immer besser unser Verhalten so anzupassen, dass der Bewohner, die BewohnerIn die Möglichkeit hat, ihren Fähigkeiten entsprechend adäquat auf einen Reiz zu reagieren und wenn möglich, neue Erfahrungen zu integrieren.

Die tägliche Herausforderung in der Begleitung und Betreuung besteht darin, die eigene Wahrnehmung zu überprüfen und Fenster zu anderen Wahrnehmungen der Umwelt zu öffnen, bzw. die Gläser der «Brille» für einen Moment auszuwechseln und die Welt durch eine andere Brille zu betrachten.

Annette Hürner, Bereichsleiterin Wohnen

## Persönlich

# Ein Dankeschön allen Spendern und Gönnern des Lukashauses.

Spendeneingänge Total Fr. 101717.80.–  
Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab Fr. 200.– einzeln erwähnen

#### Spenden von Fr. 200.– bis 499.–

Beusch Willi, Zürich, Büchler Peter, Goldach, Buchmann Frieda, Buchs, Düsel Hans AG, Buchs, Etter-Pfiffner A., Langgrickenbach, Evang. Kirchgemeinden: Eichberg-Oberriet, Rheineck, Thal-Lutzenberg, Wartau-Gretschins, Fontnas, EWG Elektrizitätswerk Grabs, Fluka Produktion GmbH, Buchs, Frei Holzbau AG Zimmerli/Schreineri, Kriessern, Fust-Spalingler Ruth und Werner, Winterthur, Gantenbein L & Co. AG, Werdenberg, Gemeinden: Andelfingen, Buchs, Ossingen, Sennwald, Schellenberg, Helbling Christoph, Buchs, Hilli Vertretung Anstalt, Schaan, Jocham Babette, Montlingen, Jufer Katharina, Buchs, Juzi-Krebsler Heinz, Andelfingen, Kath. Pfarrämter: Buchs, Montlingen, Rüthi Kirchgemeinde Wartau-Gretschins, Krämer Rita, Züberwangen, Krasnigi Tome, Salez, Kreuze Siegfried, Eigelfingen, Lang Dora + Walter, Kleinandelfingen, Lopag Louis Oehri und Co., Ruggell, Marxer Peter, Schaan, Mattiello Gerüstbau AG, Altstätten, Meier Gebhard, Ursen, Müko Gartengestaltung Müller und Kolb, Buchs, Ortsgemeinde Wartau, Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg, Rothenberger, Ruggell, Scherrer Albin, Rindal, Scherrer Franz und Esther, Wil, Schulgemeinde Grabs, Strässle Trudi + Marcel, Kirchberg, Stricker-Hunziker Trudi und Werner, Zürich, Stuhlmüller Ursula, Oberengstringen, Treuhandbüro Eggenberger AG, Grabs, Vetsch Christian AG Hoch- und Tiefbau, Grabs, Vetsch Heinrich, Grabs, Vetsch M. AG Mosterei und Transport, Grabs, Vetsch-Koller Umzüge AG, Buchs, Wero AG Kunststoff-Technik, Haag, Wiedmer Leone Patrick, Fehlraltorf, Willi-Nef Bruno, Oberschan, Zogg-Zogg Mathäus + Anna, Grabserberg

#### Spenden von Fr. 500.– bis Fr. 999.–

Allart GmbH, Trin Mulin, Bickel Josef, Männedorf, Eggenberger Mathias, Grabs, Evang. Kirchgemeinden: Azmoos-Trübbach, Grabs, Sennwald-Lienz-Rüthi, Wildhaus, Evang. Pfarramt am Kantonsspital St.Gallen, Fehr AG Holzwerkstoffe, Ermatingen, Frommelt Hansjörg, Triesen, Gemeindeverwaltung Grabs, Graber Hans, Oberriet, Herzog Thomas, Basel, Kath. Pfarrämter: Kriessern, Oberriet, Katholische Frauengemeinschaft Buchs-Grabs, Kessel AG, Gams, Müntener & Thomas Personalberatung, Buchs, Optimal AG, Grabs, Scherrer Zementwaren AG, Wilen, Schmitter Ulrich, Rye Victoria, Schule-Schaad Ursula, Hinterkappelen, St. Gallische Kantonalbank, Buchs, Toldo Strassenbau AG, Sevelen, Vetsch A., Bad Ragaz, WARO AG, Spreitenbach

#### Spenden ab Fr. 1000.–

Anonyme Spenden, Architekturbüro Zogg & Freuler, Buchs, Evang. Kirchgemeinden, Buchs, Sevelen, Frauenverein, Kriessern, Gantenbein Andreas, Ebnat-Kappel, Gemeindegassieramt, Oberriet, Good Josefina, Buchs, Graf-Reisen, Buchs, Kiwanis Club, Schaan, Köppel Dorthea, St.Gallen, Lions Club Werdenberg, Buchs, Pago AG, Buchs, Saluz Emmy, Buchs, Schiedsrichtergruppe Werdenberg-Lichtenstein, Strafsenstalt Saxerriet, Salez, Syma Systems AG, Kirchberg

#### Gedenkspenden

Im Jahr 2002 sind im ehrenden Gedenken an die nachstehenden aufgeführten Personen, Spenden von Total Fr. 6306.35 überwiesen worden.

Baumgartner N., Benz Hedwig, Bernegger Max, Bicker Kaspar, Bösch Annette, Büchel Kurt, Büchel Peter, Dal Ponte Franz, Dietsche Julius, Eggenberger Rösli, Eisenbart Frieda, Eugster Martha, Frei Martin, Gantenbein Berta, Gantenbein Hans, Gantenbein Ida, Gmünder Ernst, Goge Josef, Gögge Albert, Goop Josef, Goop M., Graber M., Graf J., Graf Margrith, Gschwend Eugen, Hartmann Berta, Hasler, Heeb Ursula, Hoop Franz, Hutter Hubert, Hutter Josef, Kaspar E., Kaspar Emil, Kobelt P., Kühnis Pius, Künis Konrad, Langenegger Bruno, Lanzenegger E., Legler Maria, Leu Arthur, Leuener Marie, Lippuner Anna, Lippuner Hans, Meier-Birkle Maria-Rosa, Mittelholzer Hans, Neschler Elmar, Oehri Johann, Perrino Michele, Pfändler Hans, Schwawalter Alice, Scheurer-Engler M., Schlegel Hr., Schmid Jakob, Schöb Friedrich, Schweighauser Fr., Siegenthaler Johann, Spadin Rudolf, Steger Peter, Steiner Anton, Tongi Jr., Vetsch Ursula, Weder Hans, Wohlwend Erich, Wolf Margrith, Wüst Simon

## Aktuell

# Strategisches Controlling



Bildzitat aus der Klausur

Klausur des Stiftungsrates Ende März 2003

Als ein innovatives Unternehmen, befasst sich der Stiftungsrat (SR) mit dem strategischen Controlling, das zwischen Stiftungsrat und Geschäftsleitung angesiedelt ist und direkt dem SR rapportiert.

Mit dem Controlling meinen wir nicht nur Finanzkennzahlen sondern vielmehr auch die Frage: Tun wir jetzt die richtigen Dinge für die Zukunft? An der Klausur wurden die Hauptverantwortlichen bestimmt und zu den einzelnen Controlling-Feldern Schwerpunkte festgelegt.

- **Finanzen:** Niklaus Gantenbein
- **Liegenschaften:** Albert Böni
- **Arbeits- und Wohnplätze/BewohnerInnen/ MitarbeiterInnen mit einer Behinderung:** Heidi Hanselmann
- **MitarbeiterInnen (Personal):** Bruno Willi
- **Projekte:** Individuelle Zuordnung
- **Weitere Bereiche sind:** Info/PR/Lobbying: Bruno Willi (gesamt SR), Umfeld/Markt/Literatur: gesamt SR

## Lukashaus intern

### Lukashaus Stiftung

Bruno Willi, Präsident, Oberschan  
Rudolf Lippuner, Grabs  
Niklaus Gantenbein, Grabs  
Heidi Hanselmann, Walenstadt  
Albert Böni, Werdenberg  
Katharina Jufer, Buchs  
Theres Fäh, Protokoll, Oberschan

Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter, Grabs

### Verein Lukashaus

Katrin Schulthess, Präsidentin, Grabs  
Katharina Jufer, Buchs  
Roger Lippuner, Gams  
Marlyis Alpiger, Grabs  
Paul Schlegel, Grabs

## Termine

### Mitgliederversammlung Verein Lukashaus

28. Juni 2003  
10.00 Uhr im Lukashaus

### Sommernachtsfest

22. August 2003  
Für alle Angehörige, Vereinsmitglieder, GönnernInnen, Freunde, Interessierte

## Jahresbericht 2002 Verein Lukashaus

Seit der letzten Mitgliederversammlung vom 4. Mai 2002 sind wichtige Ereignisse im Rahmen der Tätigkeiten des Vereins Lukashaus passiert. Die Gründung der Lukashaus Stiftung hat dazu geführt, dass der Verein sich auf Aufgaben im Öffentlichkeitsbereich konzentriert, sowie Spendengelder zu Gunsten der BewohnerInnen einsetzen soll.

Ein neuer Vereinsvorstand wurde von der Mitgliederversammlung gewählt und hat Ende Juni 2002 sein Amt offiziell übernommen.

### Vorstand Verein Lukashaus

- Katrin Schulthess, Präsidentin
- Roger Lippunner, Vize-Präsident
- Paul Schlegel
- Katrin Jufer
- Marlyse Alpiger
- Hubert Hürlimann, Geschäftsleitung Lukashaus Stiftung
- Raimund Breuss, Protokollführer

Die formellen Anpassungen der Statuten waren die ersten Tätigkeiten des neuen Vorstandes. Die Arbeiten werden erst abgeschlossen sein, wenn die Mitgliederversammlung über diese Anpassung abgestimmt hat.

### Anlässe unter Mitwirkung oder in Verantwortung des Vereins:

#### GUG

An der GUG 2002 haben die BewohnerInnen vom Lukashaus mit der «Haus-Band» bei der Eröffnung gespielt und grossen Applaus geerntet. Am Stand wurden während 2 Wochenenden K-lumet hergestellt. Die Aufmerksamkeit der BesucherInnen waren erfreulich. Ein beachtlicher Erfolg für das Lukashaus.

#### Erstes Lukashaustfest

Am 16. August 2002 fand das erste grosse Lukashaustfest statt, mehrere hundert BesucherInnen konnten spanische Atmosphäre geniessen. Der Spanienverein hatte hervorragend gekocht und Musik aus ihrem Land spielten zum Tanz.

#### Nachtessen mit den Jubilaren

Auf Einladung des Vereinsvorstandes konnten die Jubilare am 8. November 2002 an einem Nachtessen Gratulationen und Geschenke bei musikalischer Unterhaltung entgegennehmen. Die Jubilare sind 10 bis 35 Jahre BewohnerInnen des Lukashauses.

### Weihnachtsspiel

Während Monaten haben sich die BewohnerInnen des Lukashauses auf die Auftritte im Rahmen des Weihnachtsspiel im Dezember 2002 vorbereitet. Zusammen mit der Primarschulklasse von Philipp Schär, und der Realschulklasse von Andreas Eggenberger, der auch Regie führte, haben sie mehrere Auftritte gestaltet.

### Ausblick

Das vom Europarat propagierte «Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung» steht unter dem Motto: Begegnung. Auf Schweizerischer Ebene sind viele Ereignisse und Veranstaltungen zum Behinderten-Jahr geplant. Sie haben als Ziel die Bevölkerung nicht nur für die Anliegen und Probleme der Menschen mit einer Behinderung zu sensibilisieren, sondern auch aufzuzeigen, wie Behinderte leben und fühlen, und was sie der Gesellschaft bieten können.

In diesem Sinn bietet der Verein Lukashaus eine Plattform zur Begegnung zwischen Stiftungsrat, der Bevölkerung, den Vereinsmitgliedern und den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen.

Der Vereinsvorstand plant verschiedene Aktivitäten unter diesem Aspekt, bei dem alle herzlich eingeladen sind.

### Kunst- und Kulturwoche 2003

Am 23. Juni bis 4. Juli 2003 werden in der Kunst – und Kulturwoche ortsansässige KünstlerInnen aus der Region Werdenberg, Liechtenstein und Vorarlberg, gemeinsam mit den Behinderten und deren BetreuerInnen während zwei Wochen künstlerisch tätig sein.

Im Rahmen des UNO-Jahres des Wassers wollen wir die diesjährige Kunst- und Kulturwoche unter dieses aktuelle Thema stellen. Die entstandenen Werke werden im Rahmen einer Ausstellung präsentiert.

### Sommernachtsfest, 22. August im Lukashaus

Ein festlicher Anlass zur Begegnung der BewohnerInnen des Lukashauses mit der Bevölkerung von Grabs. Mit Musik aus Grabs, regionaler Küche und Attraktionen, wird am Freitag, 22. August 2003 ins Lukashaus eingeladen.

### «Sinnesgarten» Lukashaus Grabs

Ein öffentlicher, sinnlicher «Begegnungsgarten», um sich zu begegnen und zu verweilen, ist in Planung.

Katrin Schulthess, Präsidentin

## Jahresrechnungen 2002

Eingänge Spenden- und Mitgliederbeiträge 2002  
Total Fr. 101'717,80\*

### BETRIEBSRECHNUNG 2002

ERTRAG	Rechnung 2002
Entnahme aus Spendengeldern	* 44'956,15
Zinserträge	71,75
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>45'027,90</b>

### AUFWAND

Gesuche Lukashaus-Stiftung	34'489,70
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	7'177,10
Vorstandsaufwand	2'100,00
Büro- und Verwaltung	1'261,10
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>45'027,90</b>

### BILANZ 2002

#### AKTIVEN

Flüssige Mittel	75'561,85
Verr.-St.-Guthaben	25,10
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>75'586,95</b>

#### PASSIVEN

Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	9'085,30
Spenden zweckgebunden	* 23'105,40
Spenden zur freien Verfügung	* 24'036,25
Mitgliederbeiträge	* 9'620,00
Vereinskapital	9'740,00
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>75'586,95</b>

Grabs, 12. Mai 2003/re



## Wichtige Kennzahlen 2002

AUFWAND	2002	%	2001
Gesamtumsatz der Lukashauss Stiftung	6'419'616	0.3	6'402'485
Löhne inkl. Sozialleistungen	4'815'775	4.2	4'619'773
Erträge	350'540	16.3	301'499
Beiträge BSV	3'333'215	-0.3	3'341'932
Pensionsgelder	2'735'861	0.8	2'713'266
MitarbeiterInnenbestand	153	1.3	151
davon MitarbeiterInnen mit einer Behinderung	56	-1.8	57
Wohnplätze	47	-2.1	48
Lehrlinge	3	-	3
IV Lehrlinge	2	-	2
Berufsbegleitende Ausbildungen (3-4 Jahre)	6	-	6

Die oben genannten Kennzahlen sind ein Spiegelbild unserer vielseitigen Tätigkeiten und Leistungen.

Wir sind bestrebt mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln treuhänderisch umzugehen. Alle unsere Ausgaben richten sich nach den Möglichkeiten unserer Finanzleistung. Wir sind, wie man so schön sagt, ein Non-Profit-Unternehmen. Das Lukashauss bekennt sich aber klar zum unternehmerischen Handeln mit sozialer Ausrichtung.

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENHÄNGE	
Betrieblicher Aufwand/Jahr	6'400'000
DAVON	
- Personalaufwand	4'800'000
75% MitarbeiterInnen der Region	
= Steuerertrag in der Region	600'000
= Konsum-/Freizitausgaben	2'000'000
= Bau- und Wohnausgaben	1'000'000
- Investitionen und Unterhalt	700'000
85% Aufträge in der Region	
- Einkäufe	600'000
85% GEWERBE IN DER REGION	
- Anteil Bundessubventionen	
GELDFLUSS IN DIE REGION	
BSV	3'300'000
PENSIONSGELDER IV	2'700'000
TOTAL	6'000'000
- Erträge Lukashauss	400'000

Qualifizierte Arbeitsplätze = gut ausgebildete MitarbeiterInnen = Stützen regionale Entwicklung durch Steuererträge, Familien, Schulen, ...

## Bilanz per 31. Dezember 2002

AKTIVEN	31.12.2002	PASSIVEN	31.12.2002
Flüssige Mittel	9'269,34	Kreditoren	250'053,40
Debitoren	251'645,35	Vorauszhlg. Bewohner	8'193,90
Verr. St. Guthaben	5'639,70	Bankschulden	67'816,48
Guthaben BSV	3'895'463,78	Baudarlehen von Privaten	1'000,00
Transitorische Aktiven	26'963,30	Transitorische Passiven	19'928,30
Verschiedenes	1'609,45	Hypotheken	3'200'000,00
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>4'190'590,92</b>	<b>Fremdkapital</b>	<b>3'546'992,08</b>
Immobilien	2'198'665,00	Spenden zweckgebunden	81'453,75
Mobilien, Betriebseinrichtungen	47'510,00	Fürsorgefonds	11'711,45
Fahrzeuge	14'300,00	<b>Rückstellungen</b>	<b>93'165,20</b>
EDV-Anlage	66'040,00	<b>Stiftungskapital</b>	<b>2'876'948,64</b>
<b>Anlagevermögen</b>	<b>2'326'515,00</b>	<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>6'517'105,92</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>6'517'105,92</b>		

## Betriebsrechnung 2002

ERTRAG	Rechnung 2002	Budget 2002	AUFWAND		
Pensionsgelder	2'475'463,65	2'487'000,00	LÖHNE	4'020'007,99	3'985'000,00
Hilfflosenentschädigung	260'397,65	250'000,00	SOZIALLEISTUNGEN	692'660,83	690'000,00
Leistungen Pensionäre	2'735'861,30	2'737'000,00	AUSBILDUNG, DIVERSES	103'106,96	123'000,00
Erträge eigene Betriebe und Beschäftigung	136'784,90	128'800,00	Personalaufwand	4'815'775,78	4'798'000,00
Zinserträge Banken, Baurechtszins	48'135,25	60'000,00	Betreuungsaufwand allgemein	275'598,90	257'600,00
Diverse Erträge	165'620,15	86'500,00	Aufwand eigene Betriebe und Beschäftigung	126'850,88	105'500,00
<b>Betriebsbeitrag</b>	<b>350'540,30</b>	<b>275'300,00</b>	Immobilien Unterhalt	174'042,35	234'000,00
Betriebsverlust Defizitdeckung BSV/Kanton	3'333'215,36	3'341'800,00	Mobilien Unterhalt	141'839,95	92'000,00
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>6'419'616,96</b>	<b>6'354'100,00</b>	Immobilien Abschreibungen	244'296,00	286'000,00
			Mobilien Abschreibungen	61'144,80	63'000,00
			Fahrzeuge Abschreibungen	7'700,00	11'000,00
			Energie und Wasser	174'841,55	185'000,00
			Kapitalzinsen, Mietzinsen	182'322,50	143'000,00
			Büro und Verwaltung	157'572,55	133'000,00
			Versicherungen, Steuern	57'631,70	46'000,00
			<b>Betriebsaufwand</b>	<b>1'603'841,18</b>	<b>1'556'100,00</b>
			<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>6'419'616,96</b>	<b>6'354'100,00</b>

